

Die alteingesessene Zivilbevölkerung des Memelgebietes während der sowjetischen Okkupation

Einleitung

Das 20. Jahrhundert, das zwei blutrünstige Kriege mit sich brachte, geht nun zu Ende. Besonders grauenhaft war der zweite Weltkrieg (1939-1945) - die Kollision zwei totalitärer Systeme, an deren Folgen die ganzen Völker immer noch leiden müssen. Als eine der Konsequenzen des Zweiten Weltkrieges gilt die sowjetische Besetzung Litauens, wobei die litauische Republik und ihre Bevölkerung als Übungsplatz für den Aufbau „der schillernden Zukunft des Kommunismus“ betrachtet wurde. Die sowjetische kommunistische Ideologie stellte sich zur Aufgabe, das historische Bewußtseins der alten eigenständigen Völker zu vernichten. Zahlreiche Fakten und Ereignisse der sowjetischen Okkupationsrealität galten als „unpassend“ und waren für die Forscher unzugänglich. Die Unterlagen waren unter dem Vermerk „streng vertraulich“ versiegelt und die Menschen vermieden es, sogar in der eigenen Familie, Regierungsbeschlüsse und sonstige Geschehnisse zu besprechen.

Aus diesem Grund ist jegliche Erforschung der sowjetischen Vergangenheit, insbesondere der früheren Okkupationszeit, auch heutzutage neu und aktuell.

Das Ziel des vorliegenden Beitrages ist es, die sozial-politischen Verhältnisse, die auf die alteingesessenen Bewohner des Memelgebietes 1945-1960 zukamen und ihre massenhafte Ausreise determinierten, zu definieren und präzisieren. Die Autorin stellt sich hier zwei Aufgaben: Zum einen eine Schilderung des Gesamtbildes der damaligen Geschehnisse sowie zum zweiten die Veröffentlichung bisher unbekanntem Archivmaterials.

Diese Forschung basiert auf der Analyse von Archivmaterial, das von der Autorin 1992-1997 in den Archiven der Republik Litauen gesammelt

wurde. Die meisten Unterlagen befanden sich in den ehemaligen geheimen Archivbeständen und ihren Sonderabteilungen. Die Unterlagen enthalten Direktiven der offiziellen Struktur von allen Regierungsebenen, Korrespondenzen und Protokolle sowie Berichte verschiedener Behörden und Organisationen. Die Dokumente der mittleren Verwaltungsschicht sind voller grammatischer und arithmetischer Fehler, die meisten Unterlagen sind auf Russisch verfaßt worden, wobei viele Toponyme und Familiennamen entstellt sind. Die Autorin korrigierte lediglich deutliche Fehler oder Ungenauigkeiten. Der Stil der zitierten Unterlagen blieb erhalten. Die gesamten angegebenen Zahlen sind als eine Orientierungshilfe zu betrachten.

Zahlreiche nichtstandartisierte Interviews mit ehemaligen und heutigen Einwohnern des Memelgebietes trugen zur Wiederherstellung des historischen Kontextes und zur Aufklärung von vielen Details der zu behandelnden Ereignisse wesentlich bei.

Der administrative Status der Region

Das Memelgebiet wurde 1919 auf Grund des § 99 des Versailler Vertrages zu einer neuen Verwaltungseinheit umstrukturiert, als der nördliche Teil Ostpreußens vom Deutschen Reich in Folge der Niederlage im Ersten Weltkrieg abgetrennt wurde. 1920-1923 befand sich das Gebiet unter dem Schutz des Völkerbundes und existierte 1923-1939 als Bestandteil der Republik Litauen. Das Territorium hatte eine Fläche von 2 848 km² und die administrative Teilung des Gebietes umfaßte die Stadt Klaipėda/Memel sowie die Kreise Klaipėda/Memel, Pagėgiai/Pogegen und Šilutė/Heydekrug. Das Territorium gliederte sich in 65 Amtsbezirke, 30 Städtchen und 551 Dörfer. 1939 zählte man im Memelgebiet 153 000 Einwohner.

Der historische Raum des Memelgebietes wurde nach dem Zweiten Weltkrieg nie mehr in seinen früheren Grenzen wiederhergestellt.

Der administrative Status der Region wurde bereits am 22. November 1944 im Parteibüro des ZK LKP besprochen. Im ursprünglichen Plan

wurde die Gliederung in zwei Bezirke vorgesehen: der Kreis Klaipėda sollte seine früheren Grenzen behalten und der Kreis Šilutė sollte sechs Amtsbezirke des Kreises Pagėgiai umfassen: Katyčiai/Koadjuthen, Natkiškiai/Natkischken, Rukai/Rucken, Pagėgiai/Pogegen, Piktupėnai /Piktupönen und Vilkiškiai/Willkischken. Die übrigen drei Amtsbezirke Smalininkai/Schmalliningken, Viešvilė/Wischwill und Lauksargiai /Laugszargen beabsichtigte man dem Kreis Tauragė anzugliedern.¹

Jedoch beschloß das Parteibüro des ZK der LKP eine andere administrative Teilung des Memelgebietes: der Kreis Klaipėda mit 16 Amtsbezirken, wobei Priekulė/Prökuls direkt dem Bezirkskomitee untergeordnet war, der Kreis Pagėgiai mit ebenfalls 16 Amtsbezirken (Smalininkai und Pagėgiai direkt dem Bezirkskomitee untergeordnet) und der Kreis Šilutė mit 15 Amtsbezirken (Rusnė/Ruß und Šilutė/Heydekrug direkt dem Bezirkskomitee untergeordnet).²

Die Benennungen der Verwaltungseinheiten änderten sich entsprechend der administrativen Teilung der Republik. Zu verschiedenen Zeitpunkten waren es Amtsbezirke, Kreise, Rayons. Der heutige Bezirk Klaipėda ist doppelt so groß wie das ehemalige Memelgebiet und man soll diese zwei Begriffe auseinanderhalten. Jedoch in dieser Zeitperiode, die im Rahmen dieses Beitrags untersucht wird, verliefen die Grenzen des Gebietes mehr oder weniger entsprechend dem historischen Memelland.

Die sozial-politische Charakterisierung der Region

Besonders charakteristisch für diese Region in der früheren Nachkriegszeit war die Tatsache, daß das Territorium des Gebietes im wahrsten Sinne des Wortes von sowjetischen Militäreinheiten vollgestopft war. Bis zum 4. Juli 1946 herrschte dort Kriegszustand mit allen daraus folgenden

¹ LVOA (Litauisches Archiv der gesellschaftlichen Organisationen), F. 1771, Ap. 7, B. 59, L. 3.

² Ebenda, Ap. 8, B. 71, L. 24-25.

Einschränkungen. Dem Zeitgeist entsprach auch das Kriegsgefangenenlager Nr. 57 in Klaipėda, mit Filialen in der gesamten Region.

Einige Teile der Armee waren nach den Kämpfen abgezogen worden und in der Region verblieb das 6. Trophäenkommando unter der Leitung von Generaloberst Grišin, das angeblich Altmetall sammelte und dabei die verlassenen Häuser und Gehöfte plünderte. Die Handlungen der sowjetischen Trophäenkommandos sowie die Frage der Kriegsreparationen waren bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion ein verbotenes Thema, deshalb sind noch keine wissenschaftliche Studien dazu vorhanden. Jedoch sind in den litauischen Archiven genügend indirekte Dokumente zu finden, die unbekannte Fakten enthüllen. Es sind Berichte der Militärbehörde, Korrespondenzen der Exekutiv- oder Parteikomitees mit Regierungsinstitutionen der Republik sowie der Briefwechsel zwischen den Parteistrukturen der Republik und den zentralen Parteiorganen der Sowjetunion. Das erwähnte Thema ist immer noch auf eine Forschungsarbeit angewiesen. Es folgt ein Auszug aus dem Bericht des Leiters der operativen Gruppe in Klaipėda, des Hauptmanns der Staatssicherheit Kusmin, der in groben Zügen die allgemeine Situation charakterisierte:

*„(...) Die von den Deutschen durchgeführte Propaganda hat der Zivilbevölkerung großen Schrecken eingejagt. Die Einwohner werden ebenso durch Trophäen- und Wirtschaftskommandos beängstigt, deren Angehörige in den Dörfern Vieh und anderes Eigentum sammeln, oft nehmen sie den Dorfbewohnern die letzte Kuh und andere Wertsachen weg und drohen mit Erschießen. Nicht selten bringen sie das beschlagnahmte Vieh auf das Territorium der Republik Litauen und tauschen es gegen Schnaps ein. Nicht zu vergessen sind auch Vergewaltigungen“.*³

In der Region wurden Einheiten der Grenzarmee stationiert und bis August 1945 gehörten zum operativen Sektor auch die Einheiten der Armee zur Bewachung des Hinterlandes an der Leningrader Front.

³ LYA, (Litauisches Sonderarchiv) F. K-1, Ap. 3, B. 1209, L. 8.

Auf Beschluß des Ministerrates der UdSSR wurden am 29. Juni 1946 im größerem Teil des Memellandes ein Sperrgebiet und ein zwei Kilometer langer Grenzstreifen festgelegt. An der Ostseeküste entstand ein Küstensperrgebiet. Es umfaßte die Amtsbezirke Darbėnai und Palanga des Kreises Kretinga, die Amtsbezirke Karklininkai/Karkelbeck und Kalotė/ Kollaten des Kreises Klaipėda sowie die gesamte Kurische Nehrung. Jegliche wirtschaftliche Aktivitäten, Ansiedlung und Verkehr wurden in diesen Zonen gemäß der Grenzordnung reglementiert. Dort existierte ein spezielles System für Pässe und Genehmigungen, das die sozialen Kontakte stark einschränkte. Erst am 16. Juli 1949 wurde der Kurort Palanga aus dem Küstensperrgebiet ausgeschlossen. Außerdem wurde damals nicht nur der freie Zugang für Palanga, sondern auch zum Urlaubsort Giruliai/Försterei in der Nähe von Klaipėda genehmigt, obwohl der letztere erst 1951 aus dem Grenzgebiet endgültig ausgegliedert wurde. Klaipėda galt bis zum Anfang der sechziger Jahre als Stadt im Grenzgebiet mit Grenzordnung erster Kategorie.

Gleich nach der Besetzung Litauens durch die Rote Armee wurde das gesamte Land in operative Sektoren aufgeteilt. Die operativen Sektoren des NKVD-NKGB wurden auf Befehl von Berija gegründet und von Offizieren des NKGB geleitet. Von Dezember 1944 bis Januar 1945 trafen im NKGB der litauischen Sowjetrepublik 128 operative Mitarbeiter ein, die zur Durchführung und Organisation der operativen Tätigkeit nach Litauen geschickt wurden.⁴ Seit Dezember 1944 funktionierten in Litauen neun operative Sektoren. Am 1. Juni 1945 wurden die operativen Sektoren umorganisiert und ihre Anzahl verringerte sich auf sieben. Es kam noch eine Funktion hinzu: die Befehlsgewalt über die am Ort stationierte Armee des NKVD. Auf diese Weise unterlagen der Leitung der operativen Sektoren des NKVD inländische Militäreinheiten, Grenztruppen und Kommandos zur Bewachung des Hinterlandes.⁵

⁴ Ebenda, Ap. 10, B. 36, L. 16.

⁵ Ebenda, Ap. 18, B. 21, L. 57.

Bereits im Oktober 1944 wurde Viktoras Bergas, der künftige Militärkommandant in Šilutė und der erste Vorsitzende des Exekutivkomitees Klaipėda, zum Beauftragten des SNK der LSSR für das Memelgebiet ernannt. Zusammen mit dem künftigen Vorsitzenden des Exekutivkomitees des Landkreises Klaipėda Juozapavičius ließ er sich zunächst in Vėžaičiai nieder, wo sich die Stabsstelle des 3. Armeekorps der 1. Baltischen Front befand. Später aber wurden sie nach Priekulė verlagert, wo man die Strukturen der Zivilverwaltung des Gebietes bildete. Die Regelung zur Gründung der Exekutivkomitees, ihre Struktur und Führungspositionen wurden im Beschluß des Präsidiums des Obersten Rates der LSSR vom 26. Januar 1945 festgelegt.⁶

Nach der Beendigung der Kämpfe um eine Ortschaft wurden dort gleich Militärkommandanturen gegründet. In den größeren Städten wurden zugleich Vertreter der Zivilverwaltung eingesetzt und in den Dörfern wählte man den Dorfältesten.

Ein typisches Merkmal der damaligen Verwaltungsstruktur bestand darin, daß alle Vertreter der Führungsebene aus der Sowjetunion oder aus Litauen für ihre Verdienste in der Partei oder während der Militärzeit hierher geschickt wurden. Sie kannten kaum die Geschichte des Memelgebietes und waren nicht in der Lage, dessen Einzigartigkeit zu verstehen. Ein großer Prozentsatz der führenden Persönlichkeiten in allen Ebenen beherrschte kein Litauisch. Zwei oder drei Litauer unter ihnen spielten keine Rolle. Aus diesem Grund wurde für die zugezogenen Beamten, nachdem sie auf die alteingesessenen Einwohner des Gebietes getroffen waren, folgende Reaktion typisch: *„Was soll man mit ihnen machen? Aussiedeln!“*

Entscheidend für das Schicksal der Region war die Tatsache, daß die Rote Armee beim Einmarsch in Ostpreußen das Memelgebiet mit wenigen Ausnahmen leer vorfand. Die Wehrmacht hatte beim Rückzug fast alle Zivilisten der Region evakuiert.

⁶ Ebenda, Ap. 3, B. 1210, L. 72.

Hier stoßen wir auf zwei Fragen zu der letzten Zeitperiode des Zweiten Weltkrieges auf dem Territorium Ostpreußens, die am wenigsten oder gar nicht untersucht worden sind. Die erste Frage umfaßt die Evakuierung der Zivilisten 1944. Die mangelnde Erforschung dieser Ereignisse erklärt sich dadurch, daß es unmöglich ist, in den Archiven der Republik Litauen irgendwelche Zeugnisse dafür zu finden. Die zweite Frage behandelt die Anzahl der zurückgebliebenen Zivilbevölkerung. Die vorhandenen Angaben sind fragmentarisch und widersprüchlich.

Deshalb ist es sinnvoll, diese zwei Fragen ausgehend von dem vorhandenen Material detaillierter zu erörtern.

Hier folgt der einzige entdeckte Bericht eines Augenzeugen über die Evakuierung der Bewohner des Memelgebietes:

„Situation in der Stadt Klaipėda nach den Angaben des Inhaftierten Emer.

Im August 1944 erging der Befehl der Militärverwaltung zur Evakuierung der gesamten Bevölkerung des Memelgebietes. Die Einwohner sollten auch ihr ganzes Eigentum und Vieh mitnehmen. Die Bevölkerung folgte dem Befehl ungerne, es war aber nicht zu vermeiden. In acht Tagen der Evakuierungszeit blieben in der Stadt Klaipėda von 40 000 Einwohnern nur 10%, d. h. 4000 Personen. Die gesamte Einrichtung der Betriebe wurde nach Deutschland abtransportiert. Die Evakuierung erfolgte mittels der Eisenbahn, Dampfboote und auf dem Landweg.

In acht Tagen erging die Forderung, zum früheren Wohnort zurückzukehren, um die Ernte einzubringen. Die meisten Bauern kamen zurück und brachten die Ernte ein. Die Stadtbewohner kehrten auch um. Die örtlichen Verwaltungen sollten Maßnahmen ergreifen, um die Rückkehr der Stadtbewohner zu verhindern. Trotz aller Hindernisse kamen nach Klaipėda etwa 10 000 Personen, hauptsächlich Frauen und Kinder, zurück.

Am 7. Oktober 1944 erteilte man den Befehl zur Evakuierung der zurückgekehrten Einwohner, wobei die Männer zu Hause bleiben und mit

dem Erntebringen fertig werden sollten. Am 8. und 9. Oktober wurde die Evakuierung aus den Städten und Siedlungen durchgeführt. Am 9. Oktober fuhr der letzte Transport mit Evakuierten Richtung Tilsit und der letzte Dampfer legte ab.

Am 10. Oktober waren in Klaipėda fast alle Beamten und eine geringe Anzahl Zivilisten zurückgeblieben, die mit den Befestigungsarbeiten beschäftigt waren. Vor der Evakuierung waren in Klaipėda viele ausländische Arbeiter und Kriegsgefangenen eingesetzt. Sie alle wurden nach Deutschland evakuiert.

*Im September 1944 wurde in Klaipėda die 9. deutsche Armee stationiert, im Oktober traf die 4. Armee ein”.*⁷

Der oben angeführte Auszug aus einem Bericht sowie Erinnerungen der Einwohner des Gebietes liefern ein Zeugnis dafür, daß die Evakuierung der Bevölkerung Ostpreußens zwanghaft durchgeführt wurde. Etwas später, bereits nach Kriegsende, versuchten die Einheiten des NKVD, alle Vertriebenen und Evakuierten zu zählen: es waren 27 000 Personen (im Landkreis Klaipėda 14 000, im Landkreis Šilutė 5 000 und im Landkreis Pagėgiai 8 000 Personen).⁸ Es ist offensichtlich, daß diese Anzahl sehr verringert ist, es war aber lange Zeit die einzige offizielle Orientierungshilfe für die sowjetischen Repatriierungsbehörden.

Das zweite wenig untersuchte Thema lautet: Wieviel Einwohner sind dann in der Region geblieben?

Die ersten Quellen der Information über die Lage im Memelgebiet nach dem Rückzug der deutschen Armee sind die Spionageberichte der operativen Gruppe des NKVD in Klaipėda. Nach diesen Angaben war die Bevölkerung zum größten Teil evakuiert, aber z. B. im Dorf Lanku-

⁷ Ebenda, Ap. 1209, L. 6-7. Auszug aus einem Bericht von 5. November 1944 der operativen Gruppe des NKVD in Klaipėda über die Situation im Memelgebiet an den Volkskommissar des NKGB in LSSR Guzevičius.

⁸ LCVA (Litauisches zentrales Staatsarchiv), F. R-754, Ap. 13, B. 44, B. 181.

piai/Lankuppen Amtsbezirk Priekulė blieben von 100 Gehöften 15 bewohnt; im Dorf Macikai/Matzicken - 12 von 50 Gehöften. In manchen Dörfern blieb kein Mensch zurück. In der Stadt Šilutė waren noch 6 Familien.⁹ Der erste Vertreter der sowjetischen Zivilverwaltung der Stadt Klaipėda, Viktoras Bergas, berichtete später:

*„Die Stadt war wie ausgefegt. (...) Man hatte nur sechs Zivilisten gefunden: zwei einheimische Litauerinnen im Alter von 80-90 Jahren, zwei Kriegsgefangene, Weißrussen, und zwei polnische Architektinnen, die zu Zwangsarbeiten geschickt worden waren“.*¹⁰

Aufgrund der leer gewordenen Siedlungen verschärfte sich die Frage der Ansiedlung dieses Territoriums, weil sich einerseits die Zeit der Frühjahrsbestellung näherte und die Besiedlung der leerstehenden Gehöfte die Plünderung und Zerstörung verhindern sollte.

Zunächst verlief die Besiedlung des Gebietes spontan. In Litauen, besonders in den angrenzenden Gebieten, verbreitete sich das Gerücht, das in „Deutschland“ (so nannte man in Litauen das Memelgebiet) Bauernhöfe leer stehen. Die ersten Neusiedler zogen hierher.

Die zurückgebliebenen alteingesessenen Einwohner des Memelgebietes empfingen die Zuwanderer mit großer Feindlichkeit. Im Frühjahr 1945 versuchten etwa 80 Bauernfamilien aus dem benachbarten Bezirk Gargzdai, verlassene Gehöfte zu besiedeln. Im April brannte das Dorf Dituva/Dittauen aus und 10 Familien der Neusiedler kehrten zurück. Die Neusiedler wurden nicht selten überfallen, geschlagen und bedroht.¹¹ Ein unsichtbarer Kampf ging vor sich. In den Ortschaften, wo keine autoch-

⁹ LYA, F. K-1, Ap. 3, B. 1209, L. 7. Die Ortsnamen der Originalunterlagen sind beibehalten.

¹⁰ Bergas.V. (1975). Dengiau Klaipėdos stogus (Ich deckte die Dächer in Klaipėda). in: Švyturys 1-8.

¹¹ Information des Vorsitzenden des Kreiskomitees Kretinga Simonavičius. LCVA, F. R-754, Ap. 13, B. 46, L. 36.

thone Bevölkerung geblieben ist, konnten sich die Zugezogenen sicherer fühlen.

Es war notwendig, den Zustrom der Neusiedler zu disziplinieren und die Situation unter Kontrolle zu bekommen. Zu diesem Zweck wurde vom ZK der LKP der Sonderbeauftragte Solin in die Region abkommandiert. Er präsentierte seinen eigenen Ansiedlungsplan für die leerstehenden Gehöfte.¹²

Nach den Angaben von Solin (s. Tab. 1) waren von den in der Vorkriegszeit im Memelgebiet vorhandenen 12 000 Gehöfte etwa 87% leer: etwa 21% im Kreis Klaipėda und 15% im Kreis Šilutė. Die Angaben von Solin lassen nur vermuten, von wem die Gehöfte bewohnt wurden - von Neusiedlern oder von Einheimischen.

Tabelle 1

| Kreis | Gesamt Anzahl der Gehöfte | Von ihnen | | Vorschläge zur Ansiedlung |
|----------------------------------|---------------------------|------------------|-----------------|---|
| | | leerstehende | bewohnte | |
| Klaipėda | 3312 | 2613 | 699 | bis 15 ha für eine Familie > 30 ha für zwei Familien bis 45 ha für drei Familien bis 60 ha für vier Familien > 60 ha für den Aufbau der Kolchosen |
| Šilutė | 4585 | 3904 | 681 | |
| Pagėgiai | ungefähr 4500 | ungefähr 4300 | ungefähr 150 | |
| <i>Insgesamt 13 000 Familien</i> | | | | |

Angaben von Solin und der Ansiedlungsplan von 31. März 1945

Der Ansiedlungsplan von Solin wurde nach den Normen der Bodenreform berechnet und man beabsichtigte eine Umsiedlung von etwa 13 000 Bauernfamilien. Dieser Plan wurde mit einigen Korrekturen angenommen. Auf seiner Grundlage wurden entsprechende Direktiven verabschiedet,

¹² LVOA, F. 1771, Ap. 8, B. 411, L. 54-55.

Umsiedlungspläne bekräftigt und die organisierte Besiedlung des Memelgebietes eingeleitet. Zu diesem Zeitpunkt setzte die Rückkehr der Evakuierten und Flüchtlinge - der alteingesessenen Einwohner des Memelgebietes - ein.

Die Repatriierung

Die künftige Rückkehr der Evakuierten, Zwangsarbeiter, Flüchtlinge, Kriegsgefangenen und sonstigen Zivilisten wurde von den Kriegsländern lange zuvor vorbereitet. Bereits im Oktober 1944 wurde in der UdSSR der Generaloberst Golikov zum Beauftragten der Repatriierung ernannt. Man legte Ordnung und Regelung der Repatriierung fest und schuf entsprechende zentrale und lokale Behörden. Auf diese Art begann die organisierte Repatriierung. Bis zum Herbst 1945 repatriierten nach Litauen über 27 000 Personen. (Im Laufe der gesamten Repatriierungszeit bis 1953 kehrten ungefähr 36 000 Personen in ihre Heimat zurück). Im Herbst 1946 versiegt allmählich der Strom der Heimkehrer, viele Repatriierungsbehörden wurden abgeschafft. Zu diesem Zeitpunkt kamen in die UdSSR über 2 800 000 Repatriierte (außer den Kriegsgefangenen) zurück. Unter ihnen waren auch ungefähr 4 000 Einwohner des Memelgebietes, die hauptsächlich aus der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands kamen. (s. Tab. 2).¹³

Tabelle 2

| Kreis | Insgesamt | unter ihnen | | |
|------------------|--------------|-------------------|---------------------|------------------------------|
| | | Männer | Frauen | Kinder bis zum 15.Lebensjahr |
| Klaipėda | 911 | 267 | 310 | 334 |
| Pagėgiai | 2 547 | 565 | 951 | 1 031 |
| Šilutė | 529 | 137 | 209 | 183 |
| <i>Insgesamt</i> | <i>3 987</i> | <i>969</i> 24% | <i>1 470</i> 37% | <i>1 548</i> 39% |

Rückkehr der Repatriierten in das Memelgebiet 1945-1946

¹³ LCVA, F .R-754, Ap. 13, B. 45, 75, 76.

Jedoch blieben viele Flüchtlinge aus der Sowjetunion in Westeuropa, besonders in den englisch-amerikanischen Besatzungszonen Deutschlands und in Österreich. Die sowjetische Regierung war sehr an der Heimkehr ihrer ehemaligen Bürger interessiert. Dafür gab es zwei Gründe: 1. vor allem mangelte es aufgrund großer Kriegsverluste an Arbeitskraft für den Wiederaufbau der Wirtschaft. 2. Die potentiellen Emigranten, denen die sowjetische Realität vertraut war, konnten zum Instrument der internationalen antisowjetischen Politik werden. (Übrigens, es geschah auch so, jedoch in viel geringerem Ausmaß).

Dann stellte sich heraus, daß eine juristische Grundlage zur Repatriierung der Einwohner des Memelgebietes fehlte, da es mittlerweile zur Sowjetunion gehörte. Die Einwohner des Memelgebietes waren ja vorher nie sowjetische Staatsbürger.

Nach der Rückgliederung des Memelgebietes durch Hitler im Mai 1939 wurden die Ortsansässigen litauischer Nationalität in zwei Kategorien gegliedert:

1. Zu der ersten Kategorie gehörten Personen, die 1924 für die litauische Staatsangehörigkeit optiert und die deutsche Staatsbürgerschaft aufgegeben haben (oder auch diejenigen, die bei der Geburt, Ehe oder Legitimierung ihre Staatsangehörigkeit sich auf eben erwähnte Personen zurückführten) und nach der Annexion des Memelgebietes bis 31. Dezember 1939 die Beibehaltung der litauischen Staatsbürgerschaft nicht anstrebten. Die Personen dieser Kategorie erhielten gemäß dem Vertrag zwischen der Republik Litauen und Deutschland von 22. März 1939 das Recht auf die deutsche Staatsangehörigkeit und verloren zugleich die litauische Staatsbürgerschaft.

2. Zu der zweiten Kategorie rechnete man litauische Staatsbürger, die nach der Rückgliederung im Memelgebiet geblieben waren. Sie wurden als Ausländer betrachtet und wohnten in der Region mit litauischen Reisepaß.

Personen beider Kategorien, die nach dem Krieg nach Westeuropa gelangten, waren gemäß dem Gesetz zur Staatsangehörigkeit der UdSSR keine Bürger der litauischen Sowjetrepublik. Die Personen der ersten Kategorie besaßen keine sowjetische Staatsbürgerschaft, da sie zu dem Zeitpunkt der Inkorporation der Republik Litauen in die UdSSR keine Bürger der Republik Litauen waren. Den Personen der zweiten Kategorie hielt man vor, während des Aufenthaltes außerhalb der Sowjetunion sich bis zum 1. November 1940 nicht in den sowjetischen Konsulaten als Bürger der UdSSR gemeldet zu haben (nach der Inkorporierung Litauens durch die UdSSR im Sommer 1940). Aufgrund dieser Umstände betrachteten die Behörden der UdSSR die Personen der ersten Kategorie als deutsche Staatsbürger und die Personen der zweiten Kategorie als Personen ohne Staatsangehörigkeit (8. Kapitel des Beschlusses des Obersten Rates der UdSSR von 19. August 1938).

Aus diesem Grund widersetzten sich nicht nur die Betroffenen gegen die Ausweisung, sondern ihnen verweigerten auch die Dienststellen der englischen und amerikanischen Besatzungszonen die Heimkehr.

In ähnlicher Situation waren auch Einwohner der Regionen, die 1939-1941 aus verschiedenen Anlässen von der UdSSR annektiert wurden, d.h. Einwohner der Westukraine, des westlichen Weißrußlands, Lettlands und Estlands. Also nahm die Frage ihrer verbindlichen Rückkehr ein großes Ausmaß an. Im August 1947 wurde in Moskau die juristische Seite der Repatriierungsverhältnisse erörtert. Es wurde beschlossen, entsprechende Berichtigungen im sowjetischen Staatsbürgerschaftsgesetz vorzunehmen. Die Gesetzesberichtigung für die autochthone Bevölkerung des Memelgebietes erfolgte auf Initiative der litauischen Seite, konkret durch Justas Paleckis. In der Berichtigung vom 16. Dezember 1947, die als Beschluß des Präsidiums des Obersten Rates der UdSSR bekanntgegeben wurde, legte man fest, daß Personen litauischer Nationalität, alteingesessene Einwohner der Stadt Klaipėda sowie der Bezirke Klaipėda, Šilutė und Pagėgiai, die zum 22. März 1939 über die litauische Staatsbürgerschaft verfügten sowie deren Kinder ab 28. Januar 1945 als sowjetische Staats-

bürger anerkannt werden.¹⁴ Die oben genannten Personen, die sich zeitweilig außerhalb der UdSSR befanden, waren verpflichtet, sich ursprünglich bis zum 1. Juni 1948 in den Konsulaten und diplomatischen Vertretungen der Sowjetunion anzumelden. Später wurde der Anmeldeschluß bis zum 1. Juli 1950 verlängert.

Nach der Verabschiedung der entsprechenden Gesetzberichtigung hinsichtlich der Staatsangehörigkeit der Bewohner des Memelgebietes und unter starkem Druck der sowjetischen Regierung gelang es, 1948-1949 ungefähr 2 000 Personen hauptsächlich aus den westlichen Besatzungszonen in die Heimat zurückzubringen. (s. Tab. 3).¹⁵ Als entscheidendes Repatriierungskriterium galt nicht die Nationalität, sondern der Geburtsort.

Der Repatriierungsprozeß hatte folgendes Ergebnis: ungefähr 6 000 alteingesessene Einwohner kamen ins Memelland zurück.

Kennzeichnend für beide Repatriierungswellen war die Tatsache, daß in die Heimat hauptsächlich alte und kranke Personen, Familien mit Kleinkindern (sogar mit Kindern, die nach dem Krieg geboren wurden) sowie alleinstehende Frauen zurückkehrten. Die Jugendlichen kamen nicht heim.

In der Heimat

Was erwartete nun die Repatriierten in der Heimat?

Zunächst fanden sie in vielen Gehöften und Häusern neue Besitzer vor. Es waren die Neusiedler aus den anderen Regionen Litauens. Da der Besitz zum größten Teil bereits enteignet, mußten die Repatriierten entweder ihr Haus mit den Fremden teilen oder sich ein anderes Obdach suchen.

Konflikte zwischen Neusiedlern und Rückkehrern waren unvermeidlich und kaum überwindbar. Ein Beispiel dafür:

¹⁴ Am 28. 1. 1945 wurde Klaipėda als letzte Stadt Litauens besetzt.

¹⁵ Die Angaben der Tabelle 3 sind nach den Transportlisten der Repatriierten berechnet. LCVA, F. R-754, Ap 6, B. 4, L. 2-10; B. 4, L 1-9.

Tabelle 3

| | | Insgesamt | Männer | Frauen | Kinder |
|------|---------------------|--------------|------------|------------|------------|
| 1948 | Mai | 239 | 86 | 84 | 69 |
| | Juni | 538 | 177 | 189 | 172 |
| | Juli | 444 | 124 | 161 | 159 |
| | August | 207 | 57 | 76 | 74 |
| | September | 92 | 29 | 28 | 35 |
| | Oktober | 91 | 27 | 41 | 23 |
| | November | 95 | 36 | 30 | 29 |
| | Dezember | 88 | 22 | 30 | 36 |
| | Insgesamt | 1 794 | 558 | 639 | 597 |
| 1949 | Februar | 36 | 14 | 9 | 13 |
| | März | 67 | 24 | 21 | 22 |
| | April | 20 | 7 | 7 | 6 |
| | Mai | 27 | 5 | 11 | 11 |
| | Juni | 11 | 1 | 3 | 7 |
| | August | 19 | 10 | 6 | 3 |
| | Oktober | 18 | 5 | 7 | 6 |
| | Dezember | 11 | 2 | 4 | 5 |
| | Insgesamt | 209 | 68 | 68 | 73 |
| | Gesamtanzahl | 2 003 | 626 | 707 | 670 |

Rückkehr der Repatriierten ins Memelgebiet 1948-1949

„Ich, Kunelis Jurgis, war 1944 zusammen mit meiner Familie von grausamen Faschisten zu Zwangsarbeiten nach Deutschland verschleppt worden. Ich kam als Repatriierter in mein eigenes Gehöft im Dorf Virkyčiai/Wirkieten, Bezirk Saugai/Saugen, Kreis Šilutė zurück. Leider fand ich in meinem Haus den Neusiedler Mulskis Ambroziejus vor. Ich wußte nicht mehr wohin und mit großer Mühe habe ich ihn überredet, mir wenigstens ein kleines Zimmer zu geben. Er war nur unter der Bedingung einverstanden, daß ich bei ihm dafür arbeiten werde. Ich und meine Frau arbeiten ohne Entgelt für die Unterkunft bei dem Neusiedler. Ich habe mit eigenen Händen alles hier gebaut und soll mir jetzt als Diener Be-

*schimpfungen anhören. Ich werde ständig bedroht, wegen des kleinsten Widerspruchs herausgeschmissen zu werden”.*¹⁶

Im ganzen Gebiet wurden nur acht Gehöfte ihren früheren Besitzern zurückgegeben, jedoch lediglich bis zum Anfang der Kollektivierung. Die Situation wurde auch dadurch zugespitzt, daß das Bewußtsein der Menschen, die in einem System des Privateigentums lebten, sich kaum auf die Erfassung des Kollektiveigentums umzustellen vermochte. Außerdem verpflichtete das Gesetz der Bodenreform alle leerstehenden Bauernhöfe ohne weiteres zu enteignen, ohne auf die Rückkehr ihrer Besitzer zu warten. Die juristische Grundlage dieser Angelegenheit war verwirrend und kaum verständlich nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für Vertreter der Verwaltung.

Manche Einwohner versuchten, ihr Eigentum per Gericht wiederzuerlangen. Sie glaubten naiv an die sowjetische Gerechtigkeit. Also versuchten einige Bewohner der Kurischen Nehrung Fritz Bastiks, Mikas Kvauka, Vilius Kubilius und Fricas Labrencas mit allen erdenklichen Mitteln ihr Eigentum zurückzugewinnen. Am 19. März 1949 wandten sie sich an den Vorsitzenden des Exekutivkomitees der Stadt Klaipėda Kardasevičius. Fritz Bastiks schrieb folgendes:

„In der Siedlung Preil lebte ich seit meiner Geburt, d h. seit 1901 und besaß mein eigenes Haus. Im Januar 1945 wurde ich evakuiert, kam im Mai 1945 zurück und wurde in der Siedlung Perwelk angesiedelt, weil in Preil keiner wohnte (die Militärkommandatur hat es nicht erlaubt, sich in Preil niederzulassen). Erst im September 1947 erhielten wir das Erlaubnis der Militärkommandatur nach Preil zurückzukommen. Ich bin dann umgesiedelt, aber mein Haus dient als Unterkunft für das Militär. Ich richtete mich an das Volksgericht, weil die Besitzurkunden bei der Evakuierung verloren gingen. Im Volksgericht hat man mich zu Ihnen verwie-

¹⁶ Ebenda, Ap. 4, B. 1550, L. 107.

sen, deshalb bitte ich Sie um Anordnung zur Anerkennung des Hauses Nr. 3 als mein Eigentum und zur Ausstellung der Besitzurkunde. Ich bitte Sie, meinem Antrag zu genügen."¹⁷

Die Antwort war einfach: die oben erwähnten Gerechtigkeitssuchenden wurden am 25. März 1949 zusammen mit ihren Familien nach Sibirien abtransportiert.

Trotz der gesetzlich vorgesehenen verbindlichen Beschäftigungspflicht der Repatriierten konnte man diese kaum in die Tat umsetzen. Die Repatriierten wurden ungern eingestellt, nicht selten gab es Fälle, als sogar von der Führungsebene Befehle ergingen, „diesem deutschen Schwein“ zu kündigen.¹⁸ Es ist zu erwähnen, daß nicht nur Repatriierte, sondern auch alle autochthone Einwohner des Memelgebietes Schwierigkeiten mit ihren Arbeitsstellen hatten. So wurden die Leiterin der Grundschule im Dorf Vabalai/Wabbeln, Ruta Sprogienė und der Leiter der zweiten Grundschule im Dorf Traksėdžiai/Trakseden, Otto Gudvietis, als „Einheimische“ entlassen.¹⁹

Seit 1. Dezember 1945 wurde in Sowjetunion, also auch in der Sowjetrepublik Litauen, ein einheitliches Paßsystem eingeführt. Das Hauptziel dieser Maßnahme war nicht nur die Beschaffung von Angaben zur Bevölkerungsanzahl in der Nachkriegszeit, sondern damit verknüpft man auch die eingehende Überprüfung aller Personen.

Im Laufe dieser Aktion wurde jeder Repatriierter zum Staatsbürger der UdSSR unter einer Bedingung: man sollte als eigene Nationalität Litauer oder Litauerin angeben. Diejenigen, die auf ihre deutsche Nationalität hinwiesen, erhielten keinen Paß. Sie galten als Personen ohne Staats-

¹⁷ Ein Dokument aus dem Privatarchiv der Autorin. Originalortographie und Stil sind beibehalten. Die Siedlung Preil wurde erst 1947 entmint.

¹⁸ LCVA, F. R-754, Ap. 13, B. 270, L. 32-35.

¹⁹ Befehle Nr. 36 und 37 (Februar 1947) des Leiters der Abteilung für die Volksbildung des Kreises Šilutė Juchnevičius. Privatarchiv der Autorin.

angehörigkeit und wurden durch besondere Bescheinigungen einer bestimmten Farbe gekennzeichnet.²⁰ Natürlich besaßen sie keinerlei staatsbürgerlichen Rechte. Auf Beschluß der LKP von 10. November 1945 galt ein Verbot, autochthone Bevölkerung deutscher Nationalität in die Wählerlisten einzutragen.

Anfang der 50er Jahre stellte sich aufgrund der Umsiedlung aller Deutschen aus dem Kaliningrader Gebiet die Frage der Ausweisung der alteingesessenen Einwohner des Memelgebietes, die keine Staatsbürgerschaft der UdSSR besaßen. Zum damaligen Zeitpunkt zählte man 736 Personen ohne sowjetische Staatsangehörigkeit.²¹ Die Aussiedlung wurde aber damals nicht gestattet.

Man sollte hinzufügen, daß die gesamte Prozedur zum Erwerb der sowjetischen Staatsbürgerschaft ziemlich kompliziert war, deshalb wohnen in der LSSR bis Anfang der sechziger Jahre noch ungefähr 1 500 Personen deutscher Nationalität ohne sowjetische Staatsangehörigkeit.²²

Außerdem genossen die Repatriierten einen speziellen „Schutz“ seitens der Staatssicherheit. Es wurde kompromittierendes Material fast über jeden Repatriierten gesammelt und viele Spitzel des KGB in ihrem Umfeld integriert. Durch gemeinsame Bemühungen Spitzeln und Mitarbeitern repressiver Strukturen wurden zahlreiche Personen festgenommen. In den KGB-Abteilungen wurden Sonderberichte und analytische Dokumenten über die Repatriierten zusammengestellt. Die Repatriierten wurden ständigen Überprüfungen unterzogen. Ihr Briefwechsel sowie die Kontakte mit den in Ausland wohnhaften Verwandten wurden kontrolliert. Somit erschwerte die Bezeichnung „Repatriierter“ den Lebensweg nicht nur der Zurückgekehrten selbst, sondern auch ihrer Kinder.

²⁰ Es läßt sich nicht genau feststellen, wie viele Bescheinigungen ausgestellt worden sind. Verschiedene Quellen weisen auf eine Anzahl von 700 bis 5 000 hin.

²¹ Angaben des Migrationsdepartaments der Republik Litauen

²² Ebenda.

Deportationen

Beinahe zum gleichen Zeitpunkt, parallel mit der zweiten Repatriierungswelle der autochthonen Bevölkerung des Memelgebietes fanden in Litauen Massendeportationen statt.

Sie waren ein typisches Merkmal der stalinschen Wirtschafts- und Nationalitätenpolitik. Mit den Deportationen, die ganze Völker oder bestimmte Bevölkerungsgruppen betrafen, bezweckte man nicht nur die Lösung wirtschaftlicher Fragen: in den Gebieten Sibiriens wurden Giganten der sozialistischen Industrie errichtet, wozu man billige Arbeitskraft benötigte. Das geheime Hauptziel der Verbannungen war eine totale Vermischung verschiedener Völker und Ethnien, woraus sich der Sproß der stalinschen Ideologie, das sogenannte „sowjetische Volk“ entwickeln sollte. Das „sowjetische Volk“ sollte seine Heimat, seine Muttersprache und seine nationale Identität einbüßen.

In Litauen setzten die Verbannungsaktionen bereits 1941 ein und wiederholten sich gleich nach Kriegsende. Die ersten Nachkriegsdeportationen verschonten das Memelgebiet wegen der intensiven Besiedlung der Region. Außerdem war dort keine Widerstandsbewegung vorhanden.

Von den Massendeportationen wurden die Einwohner des Memelgebietes erst im Frühjahr 1948 überrollt. Im Mai wurde die erste große Verbannungsaktion nicht nur in Litauen, sondern auch gleichzeitig in den übrigen baltischen Staaten durchgeführt. (s. Tab. 4).

Die Verbannungsaktion von 1948 unter dem poetischen Decknamen „Vesna“ („Frühling“) begann am 22. Mai um 4 Uhr morgens. Im Laufe dieser Aktion wurden in Litauen an einem Tag über 11 000 Familien festgenommen, insgesamt etwa 40 000 Personen. Es wurde planmäßig festgelegt, 343 Familien aus dem Memelgebiet zu deportieren, jedoch wurde der Plan „übererfüllt“ und im Endeffekt nahm man 412 Familien fest, insgesamt 1 642 Personen. Die Einwohner des Gebietes gerieten in Panik. Am nächsten Tag, dem 23. Mai, am Sonntag, waren alle Kirchen geschlossen.

Der Prozentsatz der künftigen „Arbeitskraft“ für die entlegenen Regionen Sibiriens, die aus dem Memelgebiet verschleppt wurde, war folgendermaßen: 39% Frauen, 31% Männer und 30% Kinder bis zum 15. Lebensjahr. Transporte mit den Deportierten stellte man in Rimkai/Carlsberg, Šilutė/Heydekrug und Radviliškis zusammen. Zielstationen waren Kansk und Jenisej im Gebiet Krasnojarsk.

Die nächste Verbannungsaktion fand im März 1949 statt und hatte den Decknamen „Priboj“ („Wellenbruch“). Planmäßig sollten aus Litauen 8 500 Personen deportiert werden, aber die Aktion geriet ins Stocken, weil man die Frühjahrüberschwemmungen nicht in Betracht gezogen hatte. Während dieser Aktion wurden 426 Familien, insgesamt 1 465 Personen aus dem Memelgebiet deportiert.

In den nächsten Jahren wurden die Deportationen in wesentlich geringerem Ausmaß weiter geführt. Nach den Berechnungen der Autorin wurden 1951-1952 ungefähr 940 Familien, insgesamt etwa 3 500 Personen aus dem Memelgebiet deportiert.

Das Endergebnis der gesamten Deportationszeit in der Region: es wurden ungefähr 2 000 Familien, insgesamt etwa 6 500 Personen ausgewiesen.

Den veröffentlichten Listen der Deportierten aus dem Rayon Klaipėda (nicht aus dem Memelgebiet) kann man entnehmen, daß die Verbannten zu etwa 45% alteingesessene Einwohner des Gebietes waren; etwa die Hälfte von ihnen stellten ehemalige Repatriierte dar.

Die Listen der Deportierten aus Šilutė und Pagėgiai werden derzeit für die Publikation vorbereitet und nach ihrer Veröffentlichung bietet sich die Möglichkeit, ein genaueres Bild über die Zusammensetzung der Deportierten aus dem Memelgebiet zu bekommen.²³

²³ Angaben zu Deportationen in: „1941-1952m. Lietuvos tremtiniai“. Pirma knyga. („Deportierten aus Litauen 1941-1952“. 1. Band). 1993, Vilnius. VRM, S. 560. „Lietuvos kovų ir kančių istorija. Lietuvos gyventojų tremimai 1941, 1945-1952m.“. Dokumentų rinkinys. Pirma knyga. („Geschichte der Kämpfe und des Leidens in Litauen. Verbannungen in Litauen 1941, 1945-1952“. Eine Dokumentensammlung. 1. Band). 1994, Vilnius, S. 445.

Tabelle 4

| Kreise | Aktion "Vesna" 22. 05. 1948 | | | | Aktion "Priboj" 25.-28. 03. 1949 | | | | 1951-1952 | |
|---|--------------------------------|-----|----------|-----|-------------------------------------|-----|----------|-----|-----------|----------|
| | Familien | | Personen | | Familien | | Personen | | Familien | Personen |
| | N | % | N | % | N | % | N | % | | |
| Insgesamt aus Litauen: | | | | | | | | | | |
| | 11345 | | 39766 | | 8765 | | 28981 | | | |
| Klaipėda (Memel): | | | | | | | | | | |
| | 209 | 51 | 919 | 56 | 264 | 62 | 927 | 63 | 940 | 3500 |
| Pagėgiai (Pogegen): | | | | | | | | | | |
| | 53 | 13 | 206 | 13 | 85 | 20 | 281 | 19 | | |
| Šilutė (Heydekrug): | | | | | | | | | | |
| | 150 | 36 | 517 | 31 | 77 | 18 | 257 | 18 | | |
| Insgesamt: | | | | | | | | | | |
| | 412 | 100 | 1642 | 100 | 426 | 100 | 1465 | 100 | | |
| Gesamtanzahl der Deportierten aus dem Memelgebiet in der ganzen Deportationszeit: | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | 1780 | 6500 |

Deportationen aus dem Memelgebiet

Das Leben in den neuen Verhältnissen

Es ließe sich also behaupten, daß die Jahre 1948 und 1949 eine Umbruchzeit für die meisten Einwohner des Memelgebietes, sowohl für die autochthone Bevölkerung als auch für die Neusiedler darstellte.

Gerade in diesen Jahren verlief eine intensive Einführung der sowjetischen Wirtschaftsstandards, die Enteignung des Privatbesitzes ging zu Ende und in der Landwirtschaft wurde eine totale Kollektivierung durchgeführt.

Im Gegensatz zur gewerblichen Fischerei, in der hauptsächlich angeworbene und aus verschiedenen Region der Sowjetunion zugezogene Arbeitskräfte tätig waren, wurden an der Ostseeküste und an den inneren Gewässern Fischereikolchosen gegründet. Im Sommer und im Herbst 1948 entstanden zehn Fischereikolchosen. Ursprünglich konzentrierte sich dort ausschließlich die örtliche Bevölkerung. 1951-1952 wurde eine Umsiedlung der Fischer aus allen ethnischen Regionen Litauens organisiert. Allmählich gestaltete sich in der Region eine Situation, die bestimmte Parallelen mit der früheren Geschichte des Memelgebietes aufwies: die Bevölkerung in den Dörfern war litauisch, die Führungsebene überwiegend nicht litauisch und Klaipėda war eine „russische“ Stadt mit 65-75% Russen.

Somit erfolgte die Kollision der Menschen aus zwei oder genauer gesagt aus drei verschiedenen Welten mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Verhaltensmustern. Es kam zu Erscheinungen, die für die alteingesessenen Einwohner des Gebietes kaum nachvollziehbar waren: Disziplinlosigkeit, Nachlässigkeit hinsichtlich der Arbeit und des Eigentums (sowohl des privaten als auch des öffentlichen), Saufereien, die für Ostpreußen nie typisch waren, die einzigartige expressive Lexik und vieles andere.

Ein Beispiel dafür, wie schwer die derartige Lebensweise für die ehemaligen Bewohner Ostpreußens zu akzeptieren war, ist die Massenausreise von 1958-1960 (s. Tab. 5).

Tabelle 5

| | Insgesamt | | Ausgereist in die DDR | | Ausgereist in die BRD | |
|---|---------------|------------|-----------------------|------------|-----------------------|------------|
| | N | % | N | % | N | % |
| Ausreiseanträge | 10 173 | 100 | 751 | 7 | 9 422 | 93 |
| Ausgereiste 1958 –1960 | 7 563 | 100 | 709 | 9 | 6 854 | 91 |
| Davon Kinder bis zum 16.Lebensjahr: | | | | | | |
| | 2 284 | 30 | 198 | 28 | 2 086 | 30 |
| Unter den Ausgereisten waren: | | | | | | |
| 1. Staatenlose (Umsiedler) (nach Auffassung d. UdSSR) | 242 | | 34 | | 208 | |
| 2. Ausgereist n. Deutschland nach dem Abkommen vom 10. Januar 1941 und zurückgekehrt während des Krieges oder in der Nachkriegszeit | 1 165 | | 80 | | 1 085 | |
| 3. Einwohner des Memelgebietes | 6 156 | 81 | 453 | 7 | 5 703 | 93 |
| 4. Die, die bei der Ausreise die sowj. Staatsbürgerschaft behalten wollten | 45 | | 13 | | 32 | |
| Nicht ausgereist sind: | | | | | | |
| Insgesamt | 2 543 | 100 | 51 | 100 | 2 492 | 100 |
| 1. Ausreise Verzicht | 110 | 4 | 10 | 20 | 100 | 4 |
| 2. Motivierung des KGB | 562 | 22 | 9 | 18 | 553 | 22 |
| 3. Mangel von Unterlagen | 1 871 | 74 | 32 | 62 | 1 839 | 74 |
| 4. Verstorben | 67 | | | | | |

Angaben zur Ausreise nach dem Abkommen von 7. Januar 1958

Als sich nun eine Gelegenheit dazu ergab - am 7. Januar 1958 wurden die Abkommen zwischen der UdSSR und den beiden deutschen Staaten geschlossen - wurden 10 000 Ausreiseanträge in Litauen gestellt. Ausreisen konnten nur 7 563 Personen, die Mehrheit von ihnen bildeten die

Einwohner des Memelgebietes - 6 156 Personen (81%). Die Ausreise wurde für 2 543 Personen nicht gestattet, in den meisten Fällen (74%) wegen mangelnder Unterlagen. Laut sozialen Status waren es 34% Arbeiter und 26% Kolchosbauern. Einzigartig war die Verteilung der Nationalitäten der Ausgereisten: 82% Litauer und 17% Deutsche. Die überwiegende Mehrheit der Ausgereisten bildeten Bewohner von Dörfern (69 %).²⁴

Ein Zeugnis dafür, wie kompliziert die damalige Situation für viele Ausreisewilligen war, gibt uns dieser Brief:

„Absenderadresse: Rayon Klaipėda, Dorf Plikiai.

Empfänger: Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Moskau.

17. April 1957

Ich bitte um eine Erklärung, wie ich nun vorgehen soll. 1954 wurde mir von der Miliz der grüne Paß weggenommen, den ich von der russischen Verwaltung 1946 anstelle meines deutschen Personalausweises bekommen habe. Es wurde mir gesagt, daß ich die nötigen Unterlagen für die Ausreise nach Deutschland erhalten werde. Ich habe mich für die Ausreise nach Deutschland, zu meinem Ehemann Adolf Domres, bereits 1948 angemeldet. Bei der Registrierung erhielten wir den grünen Paß. Diejenigen, die nicht ausreisen wollten, bekamen den weißen Paß. In meinen Paß wurde gegen meinen Willen die Nationalität „Litauerin“ geschrieben. Ich habe gesagt, daß wir Deutsche sind und daß meine Eltern kein Wort auf Litauisch verstanden. Ich bin am 14. März 1903 in Ukraine geboren. 1912 sind meine Eltern nach Ostpreußen, ins Memelland umgesiedelt. 1913 erhielt mein Vater Eduard Fischer die deutsche Staatsangehörigkeit. Ich verfüge über eine Kopie der Urkunde. 1946 wurde ich als Deutsche vertrieben. Zehn Jahre lang hatten wir keine Bürgerrechte. Wenn wir jetzt Pässe ohne Staatsangehörigkeit anfordern,

²⁴ Bericht des Inneministers der LSSR Gailiavičius von 31. Oktober 1960 an den Vorsitzenden des Ministerrates der Sowjetrepublik Litauen, Sumauskas. LCVA, F. R-754, Ap. 13, B. 693, L 3-5.

werden wir als Litauer anerkannt und müssen russische Pässe nehmen. Ich habe auf den russischen Paß verzichtet und mußte 100 Rubel Bußgeld zahlen. Soll ich wirklich den Paß annehmen? Können sie mich dazu zwingen?

*Anna Domres, geb. Fischer*²⁵

Bis Anfang der sechziger Jahre waren in diversen Berichten verschiedener Behörden die Formulierungen “einheimische Bevölkerung” oder “alteingesessene Einwohner” anzutreffen. Mit der Massenausreise verschwand dann dieser Vermerk.

Schlußfolgerungen

Nach dem zweiten Weltkrieg und der darauffolgenden sowjetischen Okkupation hat sich die Situation im Memelland schlagartig geändert.

1945-1950 wurden die Standards der sowjetischen Planwirtschaft gewaltsam eingeführt (Kollektivierung der Landwirtschaft, Enteignung des Privatbesitzes). Verstärkt formierte sich der neue sowjetische Menschentyp heraus.

Aufgrund der Zwangsevakuierung, der unvollständigen Repatriierung und der Deportationen wurde die autochthone Bevölkerung des Memelgebietes zu einer Minderheit, zu einer ethnischen Minderheit in der eigenen Heimat. Unter diesen Umständen waren die Möglichkeiten, die nationale Identität zu bewahren gering und die Notwendigkeit dazu nicht vorhanden.

Im Grunde genommen waren die sowjetische Politik und Ideologie gegen die ehemaligen Einwohner Ostpreußens gerichtet. Die entstandenen Verhältnisse setzten die Desintegration dieser Personen aus der sowjetischen Realität voraus. Das Ergebnis der Desintegration war die Massenausreise der alteingesessenen Einwohner des Memelgebietes in die beiden deutschen Staaten 1958-1960. Die kurze Sowjetisierungsperiode endete

²⁵ Angaben des Migrationsdepartaments der Republik Litauen.

mit dem Verschwinden des Subjektes der jahrhundertelangen Geschichte und Kultur des Memelgebietes. Der vorliegende Beitrag beansprucht keinesfalls eine umfassende Analyse der sozialpolitischen Situation in der Nachkriegszeit und ihrem Einfluß auf das Schicksal der autochthonen Bevölkerung des Memelgebietes. Jeder Aspekt dieser Zeitperiode kann und soll ausführlicher untersucht werden. Nur auf diese Weise können wir im Laufe der Zeit die objektiven und subjektiven Faktoren dieser Geschehnisse unterscheiden und einschätzen.

Aus dem Litauischen von Rasa Krupavičiūtė